

KOMM,A - Wahlprogramm März 2011

Wir Alternative treten wieder zur Wahl an, weil wir für Bickenbach noch Entwicklungsmöglichkeiten sehen, die wir gerne anstoßen wollen.

Was heute Viele in Bickenbach als angenehm erleben, wurde seit Anfang der 80er Jahre von Menschen eingebracht, die sich in der Freien Liste Umweltschutz (FLUB), bei den Grünen und bei KOMM,A engagiert haben, zum Beispiel Landbachrenaturierung, Maßnahmen zur Verkehrssicherung wie Verkehrsberuhigung, Tempo 30 und zuletzt durchgehender Bürgersteig entlang der Waldkolonie, Bickenbacher Bahnhof mit Busanbindung, Förderprogramm für Anlagen zur Energiegewinnung durch Sonnenenergie und zur Nutzung von Regen- und Brauchwasser, Konzept des kommunalen Jugendzentrums. Das macht uns Lust und Mut, unserer Ideen auch weiterhin einzubringen und die vorhandenen Möglichkeiten im Ort auszuschöpfen.

Unsere Gemeinde liegt im 'Speckgürtel' des Rhein-Main-Gebietes. Sie gibt unserer Meinung nach die eigene Weiterentwicklung an die Zentren Frankfurt, Darmstadt, Mannheim ab und tut zu wenig, was 'Lust' auf Bickenbach macht. Wir wollen Bickenbach nicht als Schlafstätte, sondern als lebendigen Mittelpunkt unseres Lebens.

Bei der Vorstellung unserer Ideen, was wir ändern wollen, streifen wir auch Politikfelder, die nicht durch Bickenbach alleine bestimmt werden können. Die Gemeinde kann jedoch Ziele setzen, Denkanstöße geben, Planungen vorlegen und Umsetzungen durch Dritte anmahnen.

Miteinander, statt nebeneinander

Der gefühlte Ortsmittelpunkt Bickenbachs ist weder das Rathaus mit dem großzügigen Parkplatz, noch die Darmstädter Straße. Öffentliches Leben pulsiert alltäglich im Umfeld von Kita Hasentanne und Hans-Quick-Schule, als 'Kinderinsel' bezeichnet. Vor 50 Jahren haben Bickenbacher Schulkinder mit Stolz ihr neues Bürgerhaus eingeweiht. Für das inzwischen vom 'Ruin' bedrohte Bürgerhaus gibt es verschiedene Ideen, den Fortbestand zu sichern. Von der kommunalpolitischen Mehrheit wird seit 10 Jahren ein Neubau unter Einbeziehung der Schulsporthalle geplant. Standort soll eine als Bannwald geschützte Fläche zwischen Sportplatz, Schützenheim, Waldstraße und Firma Satorius werden, die sich derzeit in erbarmungswürdigem Zustand zeigt.

Für KOMM,A spricht viel dafür, ein Bürger- oder Dorfgemeinschaftshaus breiter zu nutzen, als lediglich Raum für Veranstaltungen zu geben. Einen solchen Ort durch Jugendliche als Treffpunkt zu nutzen brächte eine ganz neue Perspektive. Der Seniorenmittagstisch, der Dank der Arbeiterwohlfahrt seit vielen Jahren angeboten wird, könnte zu einem Zusammentreffen von Menschen in anderen Lebensphasen erweitert werden.

Die Kita Hasentanne könnte gut weitere öffentliche Räume nutzen und neue Begegnungen gebrauchen. Der 'Kindergruppe aus der Steingasse' würde eine Ausweitung ihres Erfahrungsfeldes der Sinne ebenso gut tun. Ganztagsangebote der Schule unter Nutzung der Möglichkeiten und Gegebenheiten eines gemeinsamen Zentrums in der Nachbarschaft böten eine Öffnung aus der Isolation eines Lernraums heraus in die Lebenswirklichkeit. Fortbildungsangebote von ortsansässigen Vereinen und der Volkshochschule für Jung und Alt ständen diesem Haus sehr gut. Vermittlungsdienst für Großeltern auf Zeit, Gesprächsreihen zwischen den Generationen, Frauenfrühstückstreffen, Männer- bzw. Vätergesprächskreise, Beratungsangebote nicht nur zu sozialen Fragen, Organisation von 'Tauschring'-Dienstleistungen auf Gegenseitigkeit. Sicher fällt Anderen noch mehr dazu ein.

All das könnte ein Ortsmittelpunkt werden, ein Impulsgeber für das gemeindliche Zusammenleben in Bickenbach.

Der aktuelle bauliche Zustand des Bürgerhauses hat die politischen Akteure in der Gemeinde und auch uns den Glauben an eine sach- und fachgerechte wie finanziell sinnvolle Sanierung verlieren lassen. Der Streit wird um einen neuen Standort geführt. Wir haben unseren Standpunkt dazu öffentlich ausführlich dargelegt (unter <http://www.komma-bickenbach.de/main/kommaktuell.php?id=31>) und in 'Bickenbach Seitenweise' Heft 11/2009 Seite 107ff). Die finanzielle Situation der Gemeinde hat die Verwirklichung eines Neubaus in weite Ferne gerückt. Auch wenn man sich die Neubauoption grundsätzlich offen halten will, muss der Erhalt am angestammten Ort nach unserer Auffassung wieder in den Blick genommen werden. Wir regen an, von anderen Beispielen zu lernen. In Rüsselsheim wird derzeit Erhalt und Sanierung der eigentlich schon abgeschriebenen Walter-Köbel-Halle wieder ernsthaft erwogen. Dort haben ortsansässige Handwerksbetriebe und Gewerbetreibende aus eigenem Antrieb Umsetzungsplanungen erstellt. Wir glauben, dass sich auch in unserer Gemeinde dieses Sachwissen, die Fähigkeit und die Kräfte befinden, Ähnliches zu erreichen. In vielen Gemeinden werden Projekte umgesetzt, bei denen einzelne Gewerke in Selbsthilfe durch Gemeindemitglieder gerade auch der älteren Generation verwirklicht werden. Die dazu notwendige, positive Ortsverbundenheit ist auch in unserer Gemeinde zu finden.

Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt

Seit dem ersten großen Aufschrei 1972 durch den Report 'Grenzen des Wachstums' des Club of Rome gegen die globale Umweltzerstörung bis zu den Kyoto-Protokollen sind uns die Fehlentwicklungen bewußt. Unser eigenes Verhalten richtet sich nur selten nach diesen Erkenntnissen.

Der Parkplatz vorm Rathaus ist werktags fast immer gut gefüllt, der Fahrradständer meistens leer, obwohl der weiteste Weg innerhalb des bebauten Siedlungsgebiets bis zum Rathaus kaum mehr als 2.000 m misst. Hand aufs Herz: Für viele Strecken könnten wir unser Auto stehenlassen, wenn wir Besorgungen besser planen und uns mit anderen zusammentun würden und weniger bequemlich wären. Im Regelfall sind Menschen im besten Alter, sozusagen in der Lebensmitte, im Ort persönlich kaum wahrzunehmen: tägliche Fahrten zur Arbeit mit dem Auto, der schnelle Einkauf auf dem Heimweg in der Pfarrtanne – die Gewerbesteuer bleibt dabei leider in der Nachbargemeinde – oder der kleine Einkauf im Tankstellen-Shop und abends noch der Kurztrip mit dem Auto (!) zum Training in die Turnhalle, den Sportplatz, zur Feuerwehrübung, zur Gemeindevertretungssitzung oder zu anderen Zielen.

Diese paar Skizzen aus dem Alltag beschreiben eine Fehlentwicklung in unserer Gesellschaft. Aus Zeitmangel und Gedankenlosigkeit leisten wir uns einen Lebensstil, der ungesund, zerstörerisch und nicht zukunftsfähig ist. Wenn die Bevölkerung Chinas und Indiens den Anspruch: 'Was den Europäern selbstverständlich ist müssen wir uns auch leisten dürfen' verwirklicht, dann ist unser Globus schnell am Ende. Schon in den neunziger Jahren kamen rein rechnerisch auf zwei Bickenbacher – ohne Betrachtung des Alters – ein zugelassenes Auto. Heute sind in vielen Familien Dritt- und Viertwagen vorhanden und dies trotz vergleichsweise günstiger Verkehrsanbindung mit Bus, Straßenbahn und Bahn. Auf den Autobahnen rund um Bickenbach ist ein Vorwärtskommen im Berufsverkehr oft nur noch im 'stopp-and-go' möglich. Dies ist ökologisch wie energetisch nicht vertretbar und wirklich glücklich macht uns dieser Lebensstil auch nicht. Langfristig muss unsere Gesellschaft umsteuern und wir in Bickenbach sollten unseren Beitrag dazu leisten.

Wir von KOMM,A haben Ideen dazu, was wir hier in der Gemeinde verändern müssten, um

zukunftsfähig zu werden.

Die Infrastruktur sollte so weiterentwickelt werden, dass alle notwendigen Dienstleistungen und Produkte vor Ort und in der Nachbarschaft vorgehalten werden und am besten zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sind. Dazu braucht es eine Bestandsaufnahme des Vorhandenen, eine Feststellung dessen, was fehlt und eine Planung, wie Lücken gefüllt werden sollen. Gemeinsam mit dem Gewerbeverein könnte ein Einzelhandels- und Gewerbeentwicklungskonzept aufgestellt werden. In der Gemeinde ist die Versorgungsstruktur löchrig geworden: Schuhgeschäft / Schuhreparatur, Buchhandlung, Lebensmitteleinzelhandel, Wäsche und Bekleidungsgeschäft, Bäckerei mit eigener Herstellung, Metzgerei mit eigener Schlachtung, Eisenwarenhandel und Schmied, Fahrkartenverkauf für den Öffentlichen Personenverkehr, Fahrrad-Verkauf und -Reparatur sind ganz weggefallen oder nur noch eingeschränkt vorhanden.

In anderen Gemeinden gibt es Überlegungen und Versuche, dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Eine Idee sind sogenannte Cap-Märkte, in welchen neben der Erweiterung des Einzelhandelsangebotes auch noch Arbeitsplätze für Menschen mit Handicaps (Behinderungen) vor Ort geschaffen werden könnten. In Bickenbach wird mit dem Welt-Laden in der Pfungstädter Straße ein neues Konzept gewagt, fair gehandelte Waren im Ort anzubieten, z.B. 'Faire Milch' aus der Region. Hier wurde ein Arbeitsplatz geschaffen und ein Kreis von Ehrenamtlichen gewonnen, die diesen Laden bewirtschaften. Ob das Angebot überlebt, hängt davon ab, wie es genutzt wird. Einige unserer landwirtschaftlichen Betriebe bieten uns mit großem Einsatz ganzjährig Erzeugnisse in Direktvermarktung an. Wir sollten die noch vorhandenen Angebote in Bickenbach nutzen, auch wenn manchmal der örtliche Einzelhandel preislich nicht mit größeren Handelsketten konkurrieren kann. Dafür bietet der Einkauf in Bickenbach andere Vorteile: Er spart oft Zeit, viele Nerven, meistens Sprit, entlastet den Verkehr, und dient vor allem der örtlichen Gewerbevielfalt und über die Gewerbesteuer auch der gemeindlichen Finanzkraft.

Die Gemeinde muss Anreize schaffen, ein Investitionsklima herstellen, Hilfestellung bei der Existenzgründung von Selbstständigen leisten. Und die Bickenbacher müssen zusagen und ihre eigenes Verhalten entsprechend ändern, solche Angebote im Ort auch wirklich zu nutzen.

Die öffentlichen Wege in Bickenbach müssen so hergerichtet sein, dass sie für alle gefahrlos genutzt werden können. Dies mit gleicher Sorgfalt für Verkehrsteilnehmende jeglichen Alters zu Fuß und mit Rad, der immer noch am wenigsten geschützten Personengruppen im Straßenverkehr. Viele junge und einige schon betagte Menschen nutzen regelmäßig das Fahrrad. Wir wollen dazu beitragen, dies zu steigern.

Viele Eltern begründen die Beförderung ihrer Kinder mit dem Auto zur 'Kinderinsel' oft zu Recht mit der hohen Gefährdung, denen diese im Verkehr ausgesetzt seien. Die Gemeinde hat mit externer Hilfe ein System für eine Schul-Wegweisungshilfe durch Markierungen auf den Gehwegen entwickelt und umgesetzt. Dies ist ein richtiger Ansatz aber noch viel zu wenig. Es muss möglich sein, dass Kinder ohne elterliche Begleitung den Schulweg gefahrlos bewältigen können. Das von den Grünen vor Jahren vorgelegte Konzept zur Schulwegsicherung speziell unter Berücksichtigung der radfahrenden Kinder wurde bislang von der Gemeindevertretung nicht unterstützt.

Mobilität ist in unserem Leben notwendig und bietet Lebensqualität. Andererseits stellt sich heute die ethische Frage, ob wir uns zu jeder Zeit an jeden beliebigen Ort bewegen können müssen ohne die Folgen zu bedenken. Solche Erkenntnisse und Fragestellungen erfordern intelligente und umweltschonende Lösungen. Auf Initiative der Grünen wurde von der Gemeindevertretung Ende der neunziger Jahre beschlossen, einen Stellplatz vor dem Rathaus

für 'Carsharing' oder vergleichbares Projekt des Autoteilens kostenlos zur Verfügung zu stellen. Wir halten es für möglich, eine solches Modell auch in unserem Ort zum Laufen zu bringen, wenn alle Beteiligten ihren Beitrag dazu leisten, für diese Idee öffentlich werben und mit gutem Beispiel vorangehen, und nicht wegen gedanklicher Unbeweglichkeit, mangelnder persönlicher Risikobereitschaft und Bequemlichkeit diese Chance vertun. Autoteilen kann individuell in der Nachbarschaft, unter Arbeitskollegen oder unter Familienangehörigen privat betrieben werden, es braucht nicht in jedem Fall einen Verwaltungsapparat. Es ist keine Frage der Weltanschauung, den Weg zur Arbeit in Fahrgemeinschaften zurückzulegen. Der Fantasie sind da wenig Grenzen gesetzt.

Die Tendenz bei der motorisierten Fortbewegung geht zu Elektroantrieben, da sich die Ölvorkommen auf unserer Erde dem Ende zuneigen und die Treibstoffe immer teurer werden. Spannend ist, wie der Strom, den wir auch dafür verbrauchen erzeugt wird. Wir sind entsetzt über die Verlängerung der Laufzeit des 11 km entfernten Atomkraftwerks Biblis angesichts der ungeklärten Probleme bei der Endlagerung atomaren Mülls sowie der Umweltbelastung beim Uranabbau, zumal auch diese Vorkommen endlich sind. Gesamtgesellschaftlich wie hier vor Ort müssen wir uns den Problemen bezahlbarer, umweltverträglicher und gesicherter Energieversorgung stellen. Während viele Privathaushalte in Bickenbach für sich schon entsprechende Weichenstellungen und Investitionen getätigt haben (siehe Projektbeschreibung der Melibokusschule unter www.solar-bickenbach.de). In der letzten Wahlperiode erhielt KOMM,A für seine zukunftsweisenden Anträge zum Thema Energiegewinnung keine Mehrheit.

Wir finden es ärgerlich und bedauern dies vor allem in den Bereichen sehr, wo Gestaltungsspielräume groß sind und die Gemeinde selbst entscheiden könnte. Beim Neubau des gemeindlichen Bauhofs wurden wesentliche Möglichkeiten zur Gewinnung erneuerbarer Energien ohne Not vertan. Über zukunftsweisende Entwicklungen andernorts scheint es derzeit in der Kommunalpolitik keinen Gesprächsbedarf zu geben. In Pfungstadt, in Darmstadt und im Odenwald beispielsweise gibt es genossenschaftlich organisierte Modelle, bei denen auch BürgerInnen mit geringen finanziellen Spielräumen und ohne geeignete und verfügbare Dachfläche an Projekten zur Gewinnung erneuerbarer Energien beteiligt werden können, wie zu hören ist mit großem Erfolg.

Die Gemeinde Bickenbach besitzt Anteile am Unternehmen 'Gruppen-Gas- und Elektrizitätswerk Bergstraße' (GGEW) mit Sitz in Bensheim. Nutzt die Gemeinde ihre damit verbundene Einflussmöglichkeit auf die (Geschäfts-)Politik des Energieversorgers überhaupt? Das Projekt eines Solarparks auf Bickenbacher Gemarkung wurde Mitte 2010 abgebrochen, weil absehbar Einspeisevergütungsgewinne durch den Gesetzgeber gedrosselt wurden. Warum wurde das Projekt nicht trotzdem umgesetzt? Die Technologie ist zukunftsfähig, auch wenn sie sich erst später wirtschaftlich refinanziert hätte.

In Deutschland gibt es verschiedene Gemeinden, die ihr Stromnetz wieder in kommunaler Eigenverantwortung übernommen haben mit dem Ziel, selbst zu entscheiden, wie die jeweilige regionale Energieversorgung der Zukunft gestaltet werden soll. Mit der Firma Weiß zieht jetzt ein Tankwagenreinigungsunternehmen mit einem absehbar hohen Energieverbrauch in unser Gewerbegebiet. Im Vorfeld der dazu notwendigen Investitionen wäre der Zeitpunkt günstig gewesen, den Einsatz von Blockheizkraftwerks-Technologie über den Einzugsbereich einer einzelnen Firma hinaus zu realisieren. Mit anderen bereits vor Ort ansässigen Firmen, der kommunalen Kläranlage und des Bauhofs, dem Bahnhof sowie den beiden gerade im Aufbau befindlichen Altersheimen wäre eine Energie- und Wärme-Bewirtschaftung im Verbund nicht nur ökologisch, sondern auch betriebswirtschaftlich sinnvoll. Trotz entsprechender Anregungen von unserer Seite hat der Gemeindevorstand die Gelegenheit dazu ungenutzt verstreichen lassen.

Wir wollen in Bickenbach eine öffentliche Diskussion über solche Fragestellungen erreichen.

Demokratie lebt vom Mitmachen

In Gundershausen hat vor 10 Jahren eine Gruppe von Bürgern, 'Lokalpatrioten', wie das Darmstädter Echo schreibt, das Dorfleben selbst in die Hand genommen und sich um einen örtlichen Bürgertreff als 'Forum' zusammengeschlossen. Diese Gemeinschaft von etwa 50 Mitgliedern und 25 Unterstützern, die sich der Pflege von Brauchtum und Mundart im Dorf verschrieben hat, ist mit seinen Vorträgen, Ausstellungen und Gestaltungsvorschlägen zum ideellen Dorfmittelpunkt geworden. Mittlerweile ist es gesuchter Ansprechpartner für die Gemeindeverwaltung. Obwohl in den örtlichen Parteien aktive Menschen auch im Forum mitarbeiten, scheinen parteipolitische Meinungsverschiedenheiten der Arbeit des Forums nicht zu schaden. In unserem Ort gibt es trotz einem reichhaltigen Vereinsleben nichts vergleichbares.

Das Bickenbacher Dunkseessen wird im wesentlichen von der Gemeindeverwaltung organisiert, ebenso das Volksfest und der Bickenbacher Advent. Selbstverständlich wären diese Veranstaltungen nicht ohne den großen Einsatz von den Vereinen und deren Arbeitsgemeinschaft durchführbar. Aber das bürgerschaftliche Engagement außerhalb von Vereinen und Parteien nimmt ab. Wer weiß, ob es ohne den umtriebigen und traditionsbewussten ehemaligen Bürgermeister Karl Schemel das Dunkseessen noch gäbe. Einzelpersonen als Aktivposten eines identitätsstiftenden gemeindlichen Zusammenlebens wie beispielsweise Adam Blaum und Klaus Böhme vermissen wir schmerzlich.

Eine der wenigen Chancen in Bickenbach in den letzten zwei Jahrzehnten, Bürgerbeteiligung zu fordern und zu fördern, wurde vertan. Die Initiative zum Aufbau von 'Agenda-21'-Gesprächsforen um die Jahrtausendwende zur Auseinandersetzung um den Weg Bickenbachs ins 21. Jahrhundert ist dagegen in unserer Nachbargemeinde Seeheim gelungen. Dort unterstützt ein kommunales Agenda-Büro in der Verwaltung die Diskussions- und Entwicklungsprozesse und arbeitet der Kommunalpolitik zu. Wir sind an der Wiederbelegung von Agenda-21 Gesprächsgruppen interessiert und wir halten solche Gelegenheiten zum Austausch für dringend notwendig: Was ist mir für die Zukunft und die meiner Kinder konkret hier vor Ort wichtig? Eingeladen, gefragt und gehört werden sollten dazu alle interessierten Menschen und wir ermutigen die ehemaligen Aktiven, sich wieder am Agenda-Prozess zu beteiligen.

Die gesetzlich vorgeschriebene alljährliche 'Bürgerversammlung' wird pflichtgemäß abgearbeitet. Kontroverse Diskussionen werden kaum geführt. Spontaneität wird verhindert, da bestehende Fragen zuvor unter Fristsetzung schriftlich eingereicht werden müssen. Diese Praxis fördert nicht den gesellschaftlichen Dialog. Andere Mitgestaltungsmöglichkeiten vermissen wir zurzeit. Wir wünschen uns einen offenen Austausch, einen Platz für eine Ideenwerkstatt jenseits von privaten, gewerblichen oder vereinsbezogenen Interessen. Politische Auseinandersetzung sollte um die besten Ideen, um Herz und Kopf der Menschen geführt werden und nicht mit dem Ziel von Mehrheitspositionen in Vereinsvorständen.

Das höchste Recht und die erste Pflicht des Gemeindeparlaments ist die Entscheidung über das der Gemeinschaft zur Verfügung stehende Geld (den 'Haushalt'). Derzeit ist die finanzielle Lage nicht dramatisch, obwohl Schulden und Rücklagen der Gemeinde Bickenbach zum Jahreswechsel 2010/2011 mit 2,2 zu 1,6 Millionen Euro in einem ungünstigen Verhältnis liegen. Zu denken gibt uns die Entwicklung der Fehlbeträge der Haushaltsjahre 2009, 2010 und 2011 in einer durchschnittlichen Höhe von 0,75 Mio. Euro, welche jeweils nur aus der Rücklage ausgeglichen werden können. Wenn dies so weitergeht, kann der Haushalt höchstens noch

zwei Jahre ausgeglichen gestaltet werden. Danach müssten wir Schulden machen. Damit ist klar, dass ein Bürgerhaus-Neubau mit geschätzten Kosten von 5 Mio. Euro zurzeit nicht machbar ist. Dies muss gegenüber der Bürgerschaft offengelegt werden. Da wir kein CDU- oder SPD-Bürgerhaus wollen, bedarf es eines offenen Meinungsfindungs- und Willensbildungsprozesses darüber, wie wir unseren 'Ortsmittelpunkt' gestalten wollen.

In Zeiten 'knapper Kassen' versprechen Parteien gleich welcher Orientierung immer dasselbe: Notwendige Investitionen sind auf ihre Folgekosten hin zu überprüfen, bevor sie getätigt werden. Bevor die Einnahmeseite also Steuern und Gebühren erhöht werden, sind alle Einsparungsmöglichkeiten auszuschöpfen und alle Maßnahmen zur Effizienzsteigerung zu ergreifen.

Diese eigentlich selbstverständlichen Vorgehensweisen haben in den letzten Jahren in Bickenbach nicht funktioniert. Die letzte größere Investition der Gemeinde, der Neubau des Bauhofs, mit einem finanziellen Volumen von etwa 0,65 Mio. Euro wurde nicht unter dem Gesichtspunkt einer wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit geplant und umgesetzt. Weder wurden Maßnahmen zur alternativen Energiegewinnung umgesetzt, noch hat man ernsthaft eine Partnerschaft mit Nachbargemeinden in den Blick genommen. Eine gute Chance wurde vertan, denn Alsbach-Hähnlein realisiert jetzt kurz nach der Fertigstellung des Bickenbacher Bauhofs ein Bauhof-Projekt in Zusammenarbeit mit Zwingenberg. Um eine Zusammenarbeit der Nachbargemeinden zum Besten für unseren Heimatort zu praktizieren, könnte zum Beispiel Bickenbach zur 'Kulturstiftung Bergstraße' beitreten, wie kürzlich Zwingenberg und Alsbach-Hähnlein.

Bei all solchen Fragen findet in den Bickenbacher Gremien Opposition nicht statt. Nicht zuletzt aus diesem Grund bekommt die Bevölkerung auch nichts mit von den Chancen und Risiken solcher Entscheidungen beziehungsweise Unterlassungen.

Die Mehrheitsfraktionen im Bickenbacher Gemeindeparlament halten trotz klarer Zahlenverhältnisse die politische Konkurrenz auf Abstand. Mehrfach gestellte Anträge der Fraktion KOMM,A, die Anzahl der Sitze im Gemeindevorstand um einen zu erhöhen, um im Gemeindevorstand vertreten zu sein, wurden abgelehnt. Über die Dauer der gesamten, jetzt zu Ende gehenden Amtszeit seit 2006 verhinderten CDU und FDP bewusst und aktiv einen Zugang der KOMM,A-Fraktion zum Gemeindevorstand. Damit erhielt unserer Fraktion im Gemeindevorstand keine Möglichkeit, zu wichtigen Fragen Argumente einzubringen und an den Entscheidungen darüber mitzuwirken, und es fehlten uns dadurch Informationen über die Vorgänge in der Gemeinde. Umgekehrt fehlte dem Handeln des Gemeindevorstands Ideen, Kenntnisse und Erfahrungen einer politischen Richtung, die bei den örtlichen Wahlen mit über 10 % der Stimmen mit einem ähnlich starken Rückhalt seitens der Gemeindebürger ausgestattet worden war wie die FDP.

Für alle, die bei der letzten Wahl ihre Stimme KOMM,A gegeben haben, bleibt die Erkenntnis: Die Vertretung unserer politischen Positionen wurde behindert und erschwert! Durch einen weiteren Sitz im Gemeindevorstand wären die Stärkeverhältnisse, wie sie durch die Wahl festgelegt worden waren, gar nicht zum Nachteil der Mehrheitsfraktionen angetastet worden. Das Bauhof-Neubauprojekt beispielsweise hätte durch unsere frühzeitige Mitwirkung im Gemeindevorstand besser geplant und umgesetzt werden können und die Bürgerschaft einen Nutzen davon gehabt.

Wir wollen mit unseren Möglichkeiten dazu beitragen, dass Bickenbach einen guten Weg in die Zukunft nimmt und die Energien und Stärken von vielen hier lebenden Menschen einbezogen werden. Wir möchten von Ihnen bei der bevorstehenden Wahl stark gemacht werden, damit notwendige Korrekturen in der Politik in, mit und für Bickenbach vorgenommen werden können.